### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

### Der Volksfreund. 1901-1932 1932

110 (12.5.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

# Unterhaltung \* Wissen \* Kunst

### Bankrotterklärung bürgerlicher Tugend

Daß die jungen Menichen von heute in einen bedauernsmerten Buftand ber Soffnungslofigfeit bineingetrieben morben find, freht außer jeder Frage. Die einen verharren in dumpfer Paffivitat, Die anderen ichleppen sich di Berzweiflungstaten, wieder andere und mir wollen boch, allen jum Troft annehmen, bag es die übergroße Mehrgahl ift -, retten fich gu vernünftiger Ginficht, baß biefe ickige, gegenwärtige Berdichtung und Zusammenballung nicht standhalten fann und das Morgenrot befferer Tage anbrechen muß aus innerer Gefemäßigkeit heraus. Bielleicht überfieht ber Menich in ber Bielfalt ber traurigen Erfahrungen von beute, bag auch in fruberer Beit die Wege ju fernliegendem Biel voll fantiger Steine lagen und es immer ber Widerwärtigkeiten und Widerstände gar viele und mannigfaltige gab. Bielleicht überfieht er auch, daß es neben festen Gebundenheiten immer icon an ber inneren Rraft und am inneren Wert lag, ob einer im Rampf bes Lebens fein Biel erreichte oder nicht. Bielleicht übersieht er in ber fich bruftenden Lautheit unserer heutigen Welt, die Notwendigkeit des seelischen Reichtums, ftrenger Gelbstprüfung und gemiffenhafter Arbeit.

Doch all diese Ermägungen follen und tonnen nicht barüber binmegtäuschen, noch die leiber unverrüchbare Tatjache binweggaubern. daß ungeheure Ballungen, daß traurisstes Chaos in uns und um uns berrichen und daß gerade die Jugend am ichwersten und gefahrvollsten davon betroffen ift. Umfo mehr interessiert uns beute jedes Dotument und jedes unmittelbare Beugnis der Jugend ielbst und legt uns befinnlichfte Prüfung auf. Aber bas Buch "Barbaren" von Gunter Beifenborn (Sieben-Stabe-Berlag Berlin), bas viel Staub aufgewirbelt hat und ju regen Distuffionen u. a. auch im Vorwärts pro und contra anregte, ericheint uns trot vielen, ungeschminkten Wahrheiten und trot bes beißen Bekenniniseifers seines aufrichtig bemühten jugendlichen Autors, wenig geeignet, Klärung und Förderung zu bringen. Es ist absolut negativ eingestellt und nicht einmal der deutlich ausklingende Schluß in seine Apotheofe bes Leninismus, bat Ueberzeugungstraft. Wenige ausgewählte Lefeproben mögen beweisen, wie haltlos, vertrampft und maglos zerriffen die dargestellten Gestalten find, die als allgemein gultige Inden anzuerkennen einer Bankerotterklärung der heutigen Jugend gleichkommt. Rein, und nochmals nein, fo fraft- und mut-Ios ift fie doch nicht und wenn ibr Kampf um Geltung und Brot ein ungemein ichwerer ist, und ungeheuren Kraftaufwand erfordert, jo wachsen mit ben ichwierigften Aufgaben auch bie Rrafte. Die fosialiftijch eingestellte Jugend vor allem weiß um Weg und Biel, tennt ihre Aufgabe und ihre Pflicht. Prüfe sie selbst, was Günter Weisenborn su fagen weiß:

Benn Millioner von jungen Mannern im Krieg abierviert murben, fo muffen fie ein atmojobarifches Batuum binterlaffen baben. Die plogliche Bernichtung von gangen Generationen muß atmosphärische Wirbel erzeugt baben, die uns quasen, in benen wir taumeln. Man zerfleischte sich und bie Welt. Man fah nichts wie Clend, man batte auch nie etwas anderes erlebt als Clend, man wußte nicht, wohin es ging, man batte jeden Grund zur Bersweiflung, aber man versweifelte nicht, man lebte, man bielt bie Stellung.

In diefer Welt rafte ber Sunger, ber Sak, bie Beimtude, ber Profit, die Anarchie. In dieser Welt fam es leiber nicht auf bie eblen Stirnen ber Jünglinge an, sondern auf die eisernen Riefer . . .



Rarl Friedrich Belter,

ber berühmte beutsche Komponist und Freund Goethes, bessen Tobestag sich am 15. Mai sum 100. Male jährt. Belter mar Dirigent ber Berliner Singakabemie. Biele Gedichte und Balladen Goethes und Schillers find pon ibm vertont worden.

Sie waren geneppt, man hatte ihnen Ladenbüter perfauft, gebrauchte 3beale, geflidte 3beale, abgenunte 3beale, Ergiebung und Tatiachen ftanden fich feindlich gegenüber. Die junge Generation wurde in den brutalften und raffinierteften Kampf bes Lebens geschidt mit einem geistigen Ruftzeug, bas bei Kreuszügen unter Sohn als veraltet abgelehnt worden ware. Gine Ebene von Tödlichkeit Diejes Deutschland: voll von Bluttulpen, Sungerblumen, Schwindsuchtslungen, erfalteten Fabriten, Sungerunruben unter Diese Studenten einem vogellosen eisgrauen Butunftshimmel baben fein luftiges Lachen. Gie baben nichts gu verlieren . . . Die baben Revolver in der Taiche, fie find gestern Arbeiter ge-wesen, morgen find fie es vielleicht wieder. Ihre Rode find vermahrloft, aber fie find su allem bereit, Landsfnechte ber Universität, lachende Barbaren . . . baba.

Borbeele haßte diese Welt der Kriege, der Uniformen, der Putiche, ber Revolver, die Welt von Kobldampf, Kälte und fein Geld. Sas ift aufgeschobener Gelbftmord fagt man, aber Borbeete hafte wie ein Teufel. Es gab nichts für ihn, das er ehrte. Das Gesicht, das fo jung mar, murbe vom Robibampf und Saß gezeichnet, mobei jeder weiß, daß Saß ebenfalls Sunger ift, auf das, was man bagt.

An was in Europa foll man fich benn halten? Was gibt es, bas einen anruft, emporgieht, pormarisstöbt? 3ft benn nirgends eine grobe 3bee, die Stich halt? Die nicht gerichaumt, wenn man fie anpact. Die alten Ibeale liegen in ber Aiche ber Berachtung. Das Volt? Ah, das Bolt ichlägt sich mit Knüppeln auf ben Kopf und pflanst fich Batronen in die Bruft.

Die Jugend fucht eine 3dee, einen Salt, und irrt burch bie europaiiche Literatur, ftost überall gu, ftost überall ins Leere, fie begeiftert fich fur die Deigner Formel, für materialiftische Geschichtsauffassung, für Rimbaud, für großbeutsche Zukunft. für Poneuropa, für tatbolische Liturgit aus Maria Lanch, für atonale Musit, für Jugendbewegung, für das Dritte Reich, für religiofen Sozialiss mus, für Gandhis Seilslehre, Pagifismus, für U.S.A., für Schelers Phanomenologie, für Fußball!

Sier steben Behntausende von jungen Menichen, von Studenten, bie tämpfen wollen für eine lebendige 3bee. Mo ift sie? Wenn

biefe Idee die Realität beberricht, fo ift fie ftart und fie mi ibr folgen. Aber bie republitanische 3bee, für bie fie einaul bereit geweien waren, bulbet Tobesurteile, ben § 218, Rlaffen Ausbeutung der Maffen, Lugus der Beguterten, Diefe 3dee nom Profit beberricht. Es ift feine ftarte 3bee. Die Gind wenden sich von ihr ab und suchen eine andere. Sie find rath

Scharf umriffen mit ber rudfichtslofen Brutalität, Die pon und besonders beute die Jugend charafterifiert, liegt somit bie tuation heutiger, bürgerlicher Jugendgeneration por uns. europäischer Ribilismus swiften phantaftifcher Romantit und tionalfommunismus bin- und hergeworfen, tritt por uns leichte Beute für jebe ftarte 3bee werbend, mag fie nun richtig ober nicht, da die tatfächlich ober icheinbar regierenden Mächt Weltanichauungen su wenig werbende Kraft auf die Jugend auftrahlen permögen.

Mohin diese Konstellation in der Welt in Wahrheit führt. bin Weisenborns Buch folgende, traurige Statistik, oder "Berl lifte ber Tafelrunde":

Bos und Anna: Ausgewandert aus Europa, fixend unter pifcher Sonne auf ber Farm Annabella.

Maicha: Geftorben in einem fremben Treppenbaus, als 50 Borbeefe: Mit offenen Sanben übergelaufen au ber Lebte

nins im Alter pon 24 Jahren. Bidbeer: 3m 33. Lebensiahr gefallen auf bem Schlachtfelb befferen Jenfeits. Friede feinem Gett.

Maleen: 3m 26. Lebensiahr gestorben burch Beronal in falten Maniarbe Bulle: Eingegangen in ben Dienft einer burgerlichen Repu

Schratt: Erwerbslofer Studienreferendar ohne irgend eine

Lipfoje: Bon einem Buchhalter und einem Robrleger aus & reich, beibe bamals militarpflichtig, erschoffen im Mter pot Jahren bei Sabotageverfuch.

Als Gesamtresumme unserer Betrachtung sieben mir folg Fasit: Die Summe von Erkenntniffen, Die ein zweifellos bellfid und begabter junger Menich aus feiner weiteren und naberen welt gieht, ift in vielfacher Sinficht leiber richtig und trifft auf sons bestimmten Prozentfat des jugendlichen Burgertums vollen Umfang su. Banterott ber burgerlichen Jugend, einet gend ohne Fundament, die entwurzelt und ihres natürlichen stoffes beraubt nach neuen Lebensmöglichfeiten sucht und bies Aufbietung all ihrer Kräfte tun muß - ober fie ift einem ficht traurigen Untergang geweiht. Als Epilog für Dieje gans beitim Schicht innerhalb unferes Bollsgangen ift baber Gunter De borns Bud "Barbaren" ein Rulturbotument mit all feinen geb und Schwächen trothdem belangvoll und wichtig, indem gleiche bem Sozialismus als eine feiner wichtigften Gegenwartsauf Die Forberung geftellt wird, ber Jugend bas 3beal gu geben. fie bedarf und bem ihre Gehnsucht gilt.

#### Allerlei

Täglich mit Schelten und Tabeln hemmft du ben Armen Allen Mut in ber Bruft.

Es geht bei uns alles bahin, die liebe Jugend frühseitig zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Will auszutreiben, so daß am Ende nichts ührig bleibt als der Bbil

## eines Weltspions

perboten /

ausgewählt von ROggers Snowden

Tagblattbibliothek, Steyrermühlverlag, Wien I, Wollzelle 20

Bereits am ersten Abend, als ich meine Rachforschungen in der Raftelle begann, follte mir der Bufall gu Bilfe fommen. Ich fah Carlier aus dem Forfte treten, der bis zu der Parkmauer reichte. Dort öffnete er eine kleine Tur, aber ich fah ihn einige Stufen hinabsteigen, bis sein Ropf sich in gleicher Linie mit dem Erdboden befand. Dann drehte fich die Tur geräuschlos in den Angeln. Ich hatte mich fofort auf die Mauer gehift, aber der Part war menschenleer, was mir die Bewigheit gab, daß in diesem Raftell ein unterirdischer Bang war, der ins Freie führte. Damit hatte es auch feine Richtigkeit. Bogu brauchte er eine Belegenheit, ungesehen zu tommen und zu geben?

Da ich nun einmal auf der Gpur dieses geheimnisvollen Mannes mar, wartete ich noch eine Biertelftunde, dann schlich ich durch den Part bis zu einem Genfter im Erdgeschoß, von dem ich mußte, daß es zu dem Zimmer Carliers gehorte. Rach einer Beile ichimmerte Licht durch die Rigen der Persiennen, ich fletterte am Dbstfpalier binauf und fah Carliers beim Tifche, wie er eine Menge fleiner beschriebener Blattchen por fich ausgebreitet hatte, und eifrig gu ichreiben begann. Ich verharrte mehr als eine Stunde in diefer un: bequemen Lage, dann war es mir flar, daß Carlier einen Bericht abfaßte, der wahrscheinlich fur die feindliche Spionage bestimmt war. Dies wiederholte fich einige Rachte hindurch. Aber wenn ich geglaubt hatte, daß ich mit Leichtigkeit auch den Weg auffinden wurde, den diefer Bericht nahm, um an feinen Bestimmungeort gu gelangen, fo follte ich mich getäuscht haben. Meine Brigade pon Bilfetraften beschlagnahmte die gange Poft, die fur die umliegenden Postamter bestimmt war oder die von Romorantin aus in die Welt verschieft werden sollte. Trot allen Rachforschungen wurde nichts Berdachtiges gefunden. Es war uns flar, daß Carlier feine Berichte auf einem anderen Bege wegschickte. Ils die Nachforschungen auf der Post ergebnislos blieben, ließ ich alle Personen überwachen, die mit Carlier in naberen Begiehungen ftanden. Mehrere ameritanifde Offiziere wurden ohne viel Rudficht unterfucht, einem Berhort unterzogen, und auch in ihrer Wohnung murde eine peinliche Durchsuchung angeordnet. Dies führte zu fo fturmischen Gges nen, daß die Intervention des Generals Veribing angerufen werden mußte, der die Befugnisse unserer Brigade pollinhaltlich bestätigte. Das Mergerlichste an der Gache war, daß fich Carlier über uns Inftig zu machen schien. Er folgte mit sichtlichem Bohn unseren vergeblichen Unftrengungen, und er hatte dabei an den amerikanis fchen Offizieren willige Lacher.

Eines Tages aber, als ich den Major Candrow im Raftell besuchen wollte, freugte ich auf der Treppe ein bildhubiches Mad: den, das kaum achtzehn Jahre alt sein mochte. Gie erwiderte meinen ftummen Gruß mit einem etwas spottischen Knicks, und ich borte fie nach einer Beile mit einigen Offizieren hellauf lachen und scherzen. Ich erkundigte mich nach dem Ramen der Schonen und erfuhr zu meiner Berbluffung, daß es eine entfernte Berwandte pon Carlier mar, die fich zeitweise im Schlosse einstellte, wo ibr die Dbforge für die Tafelmasche zufiel, und daß man ihr von allen Geiten eifrigst den Sof machte, was fie fich mit einer unschuldigen Rotetterie gefallen ließ, ohne einen der Offiziere zu bevorzugen.

Diefer Umftand machte mich febr nachdenklich. Bisber batte fein Menich von diefer Mademoifelle Claire gesprochen, und ich muß gesteben, daß auch ich anfänglich febr zogerte, die Schone gu berdachtigen, denn fie ichien die Unichuld und die Rindlichkeit felbit. Aber dann fagte mir meine große Erfahrung in diefen Dingen, daß man da keinem Menschen treuen durfe und daß es notwendig mare, diese reigende brunette Claire unauffällig zu beobachten.

Diefe Aufgabe felbft zu übernehmen, daran durfte und konnte ich nicht denken, weil es sofort aufgefallen mare. Aber wogu hatte der "Intelligence Gervice" eine Reihe der geschicktesten Mitarbeiterinnen gur Berfügung?

Um nachsten Tag ging bereits ein Bericht an die Parifer Bertre-tung von Downing Street ab, und zwei Tage fpater fab ich eine Bekannte auftauchen, deren fich meine Lefer noch von der Episode in Air-les-Bains ber erinnern. Miß Gloria! "Ich bin entzudt, Captain," fagte fie mir, mobei fie mir fraftig die Sand ichuttelte.

"Bie ging es Ihnen, feit wir uns nicht gesehen haben, Mig?" fragte ich böflich.

"Richt besonders gut, was das betrifft," sagte fie bekummert. Bob, den ich in Manchester treffen wollte, batte fich amperben laffen und ift in Flandern gefallen, armer Junge! Aber da lagt fich nichts machen. 3ch bin jest verlobt," feste fie bingu, "mit einem Reverend, der für die Kriegedauer nach Paris fommandiert wurde. Aber er ist nicht so lustig wie der arme Bob!"

Und fie feufzte herzzerbrechend, gewann aber ihre Beiterkeit fehr schnell wieder, als ich sie mit ihrer Aufgabe bekannt machte.

"Richts weiter als das?" lachte fie. "Ich habe es mir schwerer

Nach einer Rucksprache mit dem Rommandanten des Kaftells wurde beschloffen, daß er Mig Gloria als feine Gefretarin ausgebe.

Gloria wurde dadurch eine Rivalin der hubschen Claire, benn ein Teil der Offiziere verliebte fich in die blonde Englanderin. Die Frangofin war darüber sicherlich febr aufgebracht, aber fie wußte ihre Gefühle trefflich zu verbergen, denn es dauerte kaum drei Tage, fo waren Claire und Gloira die besten Freundinnen von der Belt.

Ich hatte inzwischen in Erfahrung gebracht, daß Claire fruber des öfteren nach Paris gefahren war, um Ginkaufe zu machen und ihre Bermandten zu besuchen, und ich war überzeugt, daß fie bei diefer Belegenheit als "Briefkaften" diente, daß fie nämlich die Berichte Carliers nach Paris Schaffte. Dies war mit keinerlei Schwie rigteiten verbunden, da man fie ale Frangofin nicht überwachte.

Als fie nun wiederum den Entschluß fundgab, auf zwei Tage nach Paris zu fahren, war nichts natürlicher, als daß sich ihr Miß Gloria zur Begleitung anbot, da sie ebenfalls Gehnjuch ihren Berlobten gut feben.

Einige Stunden por der Abreife ftellte fich Miß Gloria ein

"Ich glanbe, daß Claire gebeime Briefschaften mit fich ohne viel Borficht, denn fie hat fie in ihrem Sandfad verwahrt bat fie um einen Lippenftift, fab bei diefer Belegenheit die piere und nedte damit Claire, die mir aber gur Untwort gab feien Liebesbriefe, die niemand lefen durfe. Bas foll ich nun til Bir beratschlagten eine Beile. Ich dachte zuerst an Chlorol

aber dies hatte vielleicht zu Romplikationen geführt, wenn es Gloria bereits mahrend der Bahnfahrt angewendet hatte. 36 einen anderen Einfall und bandigte Gloria ein wingiges padichen ein, das ein rapid wirfendes Brechmittel enthielt.

In Paris angekommen, begaben fich die beiden Kreundinn ein Restaurant am Quai d'Orléans, da es bereits Beit gum mar. Während der Mahlzeit, die fehr frohlich begann, geland Gloria, den Inhalt des Padichens unbemertt in das Weinglas hubschen Claire zu schütten.

Die Wirfung blieb nicht aus. Claire batte ploglich Schweif fen auf der Stien, erhob fich fcwantend und eilte in die Toll Gloria folgte ihr, fürforglich das Handtaschen der Freundin

Eine Stunde fpater waren die geheimen Papiere im Befit Bertreters von Downing Street. Sie hatten wirklich gand Form von Liebesbriefen, waren alle an Claire gerichtet und recht leidenschaftlich. Aber was waren folche Bige für unfer frierburo! In den Briefen waren gang harmlos Ziffern eingeft die zufällig mit der Bahl der jeweils in Betrieb gefesten an nijchen Apparate übereinstimmten, und gewisse immer wiede rende Hamen und regelmäßig wiederfehrende Buchftaben er febr intereffante Berichte. Bald darauf wurde die naive un schuldige Claire verhaftet. Geit mehr als einem Jahr besorgie die Geschäfte Carliers, der Nachrichten durch die Bermittlung Parifer Dame nach Barcelona gelange nließ.

Dies wurde erft nach und nach aus den langwierigen Bert bekannt. Claire leugnete zuerst hartnäckig. Endlich bequemte zu einem halben Geständnis, indem sie die Adresse der Parifer fot berriet. Es war eine argentinische Schone, die Freundin eines gofifchen Diplomaten, eine Madame de Ganctis.

Gleichzeitig hatte man auch Carlier verhaftet, der fich guet permundert stellte. Aber als er die näheren Einzelheiten darübet fuhr, in welcher Art ich ihm auf die Schliche gefommen war, er böllig zusammen.

Gur mich war diefe Miffion beendigt, denn fortan ichien G bon feindlicher Ausspähung befreit zusein. Da mich eine Aufgabe in Anspruch nahm, konnte ich der Entwicklung diefer fare nicht folgen. Bielleicht war es beffer fo, denn fie endete lich traurig. Carlier, Radame de Canctis und die reigende wurden der Spionage als überführt erkannt und endeten Berbstmorgens auf den Wallen von Bincennes durch ein Pelos

(Fortsetzung folgt.)